

Region

Jüdische Vermittler nun auch im Engadin tätig

Für drei Wochen sind in Davos, Arosa und erstmals in St. Moritz wieder jüdische Vermittler unterwegs.

Von Fadrina Hofmann

Der 29. Juli ist der jüdische Fast- und Trauertag Tischa Be'Aw. Gleichzeitig bedeutet dieser Tag auch der Start in die Hauptsaison der jüdischen Touristen, denn die Schulferien beginnen. Jüdische Gäste werden auch diesen Sommer in einigen Ferienregionen der Schweiz erwartet. «Die Coronakrise wird aber Zahl und Reiseverhalten voraussichtlich stark beeinflussen», schreibt der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) in einer Medienmitteilung. Nichtsdestotrotz wird in diesem Sommer die zweite Ausgabe des Sommerprojekts Likrat Public stattfinden.

Likrat Public ist ein Dialog- und Aufklärungsprojekt des SIG. In Schweizer Ferienregionen mit jüdischen Gästen werden ab dem 27. Juli während drei Wochen Informationsbroschüren verteilt und jüdische Vermittlerinnen und Vermittler werden vor Ort sein. Ziel der Sommeraktion ist es, kulturelle Missverständnisse vorzubeugen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Weniger als üblich

Die erste Likrat Public-Sommeraktion fand im vergangenen Jahr statt. «Die vielen positiven Rückmeldungen haben den SIG und seine Partner bei Tourismusorganisationen und Gemeinden im Nachgang dazu bewegt, das Projekt fortzuführen», heisst es in der Mitteilung. Die Vermittlerinnen und Vermittler von Likrat Public werden während der Hochsaison vor allem in Davos, im Walliser Saastal und auf Abruf in Arosa zum Einsatz kommen. Als neuer Partner kommt dieses Jahr die Region Engadin mit St. Moritz hinzu.

Laut Fabrizio D'Aloisio, Kommunikationsverantwortlicher bei der Gemeinde und beim Tourismus St. Moritz, ist das Thema in St. Moritz allerdings nicht brisant. «Erstens haben wir traditionell nicht so viele jüdische Gäste, und zweitens kommt ein Grossteil unserer jüdischen Gäste aus dem entfernteren Ausland, vor allem aus den USA», erklärt er. Aufgrund der momentanen Situation können diese nicht oder nur sehr eingeschränkt reisen, weshalb diesen Sommer weniger jüdische Gäste in St. Moritz sind als üblich. In St. Moritz haben die Hotels und Ferienwohnungsvermieter bisher gute Erfahrungen mit jüdischen Gästen gemacht. «Das Zusammenleben mit anderen Gästegruppen klappt sehr gut», sagt D'Aloisio.

Zelt als Gebetslokal

Dem Dialogprojekt des SIG steht St. Moritz positiv gegenüber. «Jede Förderung für gegenseitiges Verständnis ist grundsätzlich positiv und unterstützungswürdig», meint

er. Die Gemeinde St. Moritz hat vom 19. Juli bis Mitte August sogar eine temporäre Zeltbaute neben der Reithalle bewilligt, die als jüdisches Gebetslokal verwendet wird.

Bis zum 14. August werden die Vermittlerinnen und Vermittler von Likrat Public in Davos und St. Moritz sowie «auf Abruf» auch in Arosa unterwegs sein. Ihre Aufgabe wird es sein, auf die Menschen zuzugehen, aufzuklären und als Ansprechpersonen zu fungieren. «Damit wird sich für Einheimische die Möglichkeit bieten, niederschwellig und ohne Scheu, Fragen zu stellen und neues Wissen anzueignen», schreibt der SIG. Für die jüdischen Gäste wiederum könne es bei Schwierigkeiten einfacher sein, mit Hilfe der Vermittler die richtigen Ansprechpersonen oder Informationen zu erhalten.

Informationen zum Projekt:

www.likrat.ch/de/public/sommerprojekt2020